Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 129 (1978)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

GUTT, D.:

Die Waidmannssprache

116 Seiten, 12 x 18 cm, laminiert, DM 7,80
Reihe «Kleine Jagdbücherei», Landbuch-Verlag GmbH, Hannover 1977

Die auf Jagdschriften und Urkunden des 7. und 8. Jahrhunderts zurückgehende Waidmannssprache mit ihrem ausserordentlich reichhaltigen, blumenreichen und phantasievollen Wortschatz erweist sich als nichts Totes oder Museales, sondern als etwas Lebendiges, das sich wie jede Sprache ständig weiter entwickelt. So ist im Verlaufe der Jahrhunderte eine ausdrucksreiche, weitestgehend nur von den Jägern verstandene Sondersprache entstanden, deren Pflege und guter Gebrauch auch eine kulturelle Aufgabe ist.

Das vorliegende Büchlein mit seinen mehr als 1500 gebräuchlichen, in alphabetischer Reihenfolge geordneten Ausdrücken und nebenstehenden Erläuterungen veranschaulicht deren derzeitigen Stand und erlaubt — wenn auch manche Erklärungen etwas zu knapp gehalten sind — sowohl dem kapitalen Waidmann, seine Zunftsprache weiter zu vervollkommnen als auch dem jagdkundigen Spiesser, sich in diese einzuarbeiten.

F. Näscher

Landschaft und Stadt

9 (1977), H. 1
(4 Hefte zu 48 S. je Jahr;
Jahresbezugspreis 1977 DM 58,—;
Verl. E. Ulmer, 7000 Stuttgart 1,
Postfach 1032)

In der Vierteljahreszeitschrift werden wissenschaftliche und planerische Arbeiten aus allen Teilen der Landespflege sowie aus den für die Landespflege wichtigen Nachbar- und Grundlagendisziplinen veröffentlicht.

Das vorliegende Heft enthält neben 10 Buchbesprechungen folgende vier Beiträge:

K. Hasel: Waldwirtschaft zwischen Ökonomie und Ökologie. Am Beispiel des baden-württembergischen Landeswaldgesetzes.

W. Moewes: Von einer «Raum-Verhalten-Theorie» zum «Stadt-Land-Verbund».

H. J. Bauer: Zur Methodik der ökologischen Wertanalyse.

U. Neumann: Anmerkungen zu *W. Harfst*, Optimale Müllbeseitigung durch Kompostierung?

Für den forstlichen Leser ist primär der Artikel von *Hasel* von Interesse. Er wird eingeleitet mit mehr allgemeinen Betrachtungen über Zielsetzungen der Forstwirtschaft, über die Aufgaben des Waldes und über Probleme, die sich aus den vielseitigen Anforderungen an den Wald insbesondere in der heutigen Industriegesellschaft ergeben. Sodann wird vor allem dargestellt und kommentiert, wie im neuen baden-württembergischen Landeswaldgesetz vom 10. 2. 1976 die Aufgaben der Waldwirtschaft von heute beurteilt werden und welche gesetzlichen Regelungen sich daraus für die Waldbesitzer und die staatlichen Forstbehörden ergeben. Dabei werden zwangsläufig auch Probleme der Entschädigung und Förderung der Waldwirtschaft sowie die Zusammenarbeit mit anderen Behörden beim Natur- und Umweltschutz und bei der Landespflege, insgesamt viele mitunter sehr ins Detail gehende Vorschriften behandelt.

Ohne Zweifel kann das Studium dieses Kommentars von Hasel, in dem auch der Rahmen aufgezeigt ist, in welchem das neue baden-württembergische Landeswaldgesetz zustandekam (Bundeswaldgesetz vom 2. Mai 1975 mit Verpflichtung der Länder, innerhalb von zwei Jahren entsprechende gesetzliche Regelungen bzw. Anpassungen vorzunehmen), auch für schweizerische forstgesetzliche Neuregelungen nur von Gewinn sein.

Nicht so vordergründig forstwirtschaftsbezogen wie der Artikel von Hasel sind die weiteren drei Beiträge in der vorliegenden Nummer von «Landschaft + Stadt», vor allem nicht derjenige von *Neumann*. Dennoch kommen Forstwirtschaft und Forstwissenschaft wohl kaum mehr daran vorbei, zwecks rechtzeitiger Aktion oder Reaktion zumindest laufend vorsorglich zu registrieren, in welcher Weise der Wald in allgemeine raumplanerische Überlegungen einbezogen wird. Wenn *Moewes* zum Beispiel eine aufgelockerte, nur begrenzt verdichtete Siedlungsstruktur empfiehlt, so hat das auch Auswirkungen auf die Waldfläche. Der Waldanteil an der Gesamtfläche der Bundesrepublik zum Beispiel soll dabei zwar kaum verändert werden (Waldfläche einschliesslich Ödland usw. jetzt 32 Prozent, vorgeschlagen 31 Prozent), doch die Waldverteilung soll sich ändern: «Allerdings mag sich, auch unter Beachtung des ökologischen und Freizeit-Aspekts, eine begrenzte räumliche Standortverschiebung ergeben. Auch dürfte manche „Waldregion" stärker als bisher für Wohnzwecke erschlossen werden. Gleichzeitig wird sich die Neuanlage gliedernder und schützender Waldzonen in den Siedlungsräumen empfehlen.»

Die von Bauer behandelte «Methodik der ökologischen Wertanalyse» wurde in Anlehnung an die Nutzwertanalyse (Zangemeister) entwickelt. Dadurch soll u.a. eine «quantitative Gesamtbewertung der Funktionstüchtigkeit von Ökosystemen», die «Eignungsbewertung für verschiedenartige Nutzungen» und die Befreiung von «Entwicklungskonzeptionen, Landschaftsplanung und Naturschutz von zufälligen emotionalen, subjektiven oder politisch getönten Entscheidungen» ermöglicht sowie ein Beitrag zum «Erreichen des Zieles einer lebensnotwendigen Sicherung des Naturhaushalts und einer ökologisch fundierten Entwicklung der Landschaft» geleistet werden. Ausser den Ausführungen zur Methodik enthält der Artikel zwei Beispiele für die Anwendung der ökologischen Wertanalyse. Eines davon betrifft die «Bewertung von Waldbiotopen auf dem Kamm des Wiehengebirges und Beurteilung (Simulierung) ihres Wertes nach eventuellem Gesteinsabbau und nachfolgender Rekultivierung». Für fünf verschiedene Waldbiotope werden jeweils neun ökologische Faktoren (Relief, Boden, Wasserhaushalt usw.) und fünf «Nutzungsfunktionen» des Naturhaushaltes (Geländeklima, sauerstoffreiche Waldluft usw.) bewertet, und zwar bei gegenwärtiger Situation und — simuliert — im Falle des Gesteinsabbaues, 10 Jahre nach der Rekultivierung. Die Ergebnisse sind in zwei Tabellen übersichtlich dargestellt. Sie zeigen u.a., dass auch nach der Rekultivierung «eine extrem hohe Prozentzahl der Zerstörung des Wertes der ursprünglichen Landschaft» vorhanden wäre bzw. «höchstens eine Zurückführung in forstliche Kultur (Rekultivierung), niemals aber eine Wiederherstellung des ursprünglichen Biotops (Renaturisierung) . .» möglich ist. Auch der Aufsatz von Bauer ist also von durchaus forstlichem Interesse. *W. Schwotzer*

REHSCHUH, D.,
und *TZSCHOECKEL, D.:*

Checkliste für die ergonomische Beurteilung von Forstmaschinen

Mitteilungen des KWF, Band XIX, 1977, 60 Seiten. Preis DM 5,—.
Herausgegeben vom Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, D-6072 Dreieich-Buchschlag, Hengstbachanlage 10

Bei der Anschaffung von Forstmaschinen ist es heutzutage unerlässlich, nebst den rein technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch die ergonomischen Aspekte zu beurteilen. Die bisherigen Rationalisierungsbestrebungen haben in den weitaus meisten Fällen zur Zunahme der psychischen und physischen Belastung der forstlichen Arbeitskräfte geführt. Die Ergonomie — die Lehre von den Wechselbeziehungen zwischen dem Menschen und seinen Arbeitsbedingungen — liefert die nötigen Grundlagen zur menschengerechten Gestaltung des Arbeitsplatzes. Sowohl für die Konstrukteure als auch für die

Benützer von Forstmaschinen ist eine ergonomische Prüfliste ein nützliches und notwendiges Hilfsmittel zur sorgfältigen Gestaltung und objektiven Beurteilung von Forstmaschinen.

Die vorliegende ergonomische Prüfliste ist mit Ausnahme von tragbaren Motorgeräten, wie zum Beispiel Motorsägen, für alle Forstmaschinen gedacht. Sie ist insbesondere für Institutionen, die sich mit der Prüfung von Forstmaschinen befassen, für Leiter von Maschinenhöfen und technischen Stützpunktforstämtern, für Konstrukteure und als Unterrichtsmittel für die Ausbildung vorgesehen, wobei deren Anwendung ergonomische Kenntnisse voraussetzt.

Die Prüfliste gliedert sich in drei Teile:

— Teil A dient der allgemeinen Beschreibung der Maschinen, wobei vor allem die technischen Daten zusammengestellt werden.

— Teil B ist der Hauptteil mit der ergonomischen Beurteilung. Jede Frage ist grundsätzlich mit «vorhanden — nicht vorhanden» oder «ja — nein» zu beantworten. Die in Frage gestellten Beurteilungskriterien sind genau beschrieben, wobei soweit als möglich internationale Normen als Grundlage dienen. Die Alternativbeurteilung mit zusätzlicher Gelegenheit zu ergänzenden Bemerkungen erleichtert die Arbeit mit der Prüfliste wesentlich. Mit der Reihenfolge der Fragestellung ist keine Gewichtung der einzelnen Fragen verbunden.

— Teil C enthält eine Zusammenfassung der Beurteilungskriterien mit Empfehlungen, welche auch dazu dienen, einen generellen Überblick über die ergonomische «Brauchbarkeit» einer Maschine zu geben.

Im Anhang sind die Vorschriften zur Messung der Lärm- und Vibrationswerte fahrbarer und zeitweise stationärer Forstmaschinen enthalten. Im Hinblick auf die vergleichende Beurteilung verschiedener Forstmaschinen ist es unerlässlich, solche Messungen nach international anerkannten Vorschriften durchzuführen.

Für vergleichende Gesamtbeurteilungen der ergonomischen «Güte» ähnlicher Forstmaschinen ist bei der Anwendung der Prüfliste Vorsicht geboten, da keine Gewichtung der einzelnen Kriterien besteht.

K. Rechsteiner

Anleitung für forstliche Arbeitsstudien — Datenermittlung und Arbeitsgestaltung

Herausgegeben vom REFA-Fachausschuss Forstwirtschaft und vom Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik, Darmstadt-Buchschlag, 1976. 106 Seiten, geb. Preis DM 7,60. Zu beziehen bei: Lehrmittel-Zentrale des REFA-Instituts, Wittichstrasse 2, D-6100 Darmstadt

Arbeitsstudien bilden die Grundlage zur Verbesserung bestehender und zur Gestaltung neuer Arbeitsverfahren oder Arbeitssysteme. Unter vermehrter Beachtung der Leistungsfähigkeit und der Bedürfnisse der arbeitenden Menschen geht es darum, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes durch Ertragssteigerung oder Kostensenkung zu verbessern. Dies wird unter anderem nur dadurch ermöglicht, dass die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit erkannt und beachtet werden, die Arbeit menschengerecht und unfallsicher gestaltet und der Belastung entsprechend entlohnt wird. Wichtig ist also, dass das Arbeitsstudium sowohl die Interessen des arbeitenden Menschen als auch jene des Betriebes berücksichtigt.

Die «Anleitung» richtet sich vor allem an Mitarbeiter in Forstbetrieben, welche nach spezieller Ausbildung befähigt sind, Arbeitsstudien durchzuführen. Sie eignet sich aber auch als Ausbildungsgrundlage für Forstingenieure und Förster.

In einem ersten Teil «Datenermittlung» werden die Ziele, Grundlagen und Methoden des Arbeitsstudiums dargestellt, die notwendigen Voraussetzungen für eine zweckgerichtete Datenermittlung beschrieben und sehr detailliert und übersichtlich die Datenarten und die Verfahren für deren Erfassung und Auswertung erläutert. Der Herleitung von Vorgabezeiten unter Berücksichtigung der Leistungsgradschät-

zung wird ebenfalls die nötige Beachtung geschenkt; die Kriterien für die jeweilige Verwendung der Normalleistung oder der Durchschnittsleistung als Bezugsleistung zur Ausarbeitung von Tarifen sind klar formuliert. Bei Arbeitsstudien jeglicher Art sollte unbedingt auf diesem Grundlagenteil aufgebaut werden, um inskünftig in breiteren Kreisen forstlicher Arbeitslehre mit gleicher Methodik zu arbeiten, die dann auch zu vergleichbaren Ergebnissen und Arbeitsunterlagen führt.

Die Aufgaben der «Arbeitsgestaltung» — Teil II — bestehen in der Verbesserung oder Entwicklung von Arbeitsverfahren und Arbeitsbedingungen, einzelnen Arbeitsplätzen oder Arbeitsketten, von Maschinen, Geräten, Werkzeugen und Hilfsmitteln sowie in der ablaufgerechten Gestaltung von Arbeitsgegenständen. Eigentliches Objekt der Arbeitsgestaltung ist das Arbeitssystem, bestehend aus den Elementen Arbeitsaufgabe, Rohstoff, Mensch, Betriebsmittel, Arbeitsablauf, Umwelteinflüsse und Produkt. Kernpunkt dieses zweiten Teils der «Anleitung» ist die 6-Stufen-Methode zur Systemgestaltung, mit welcher methodisch richtig und schrittweise verständlich einfache Gestaltsaufgaben sowie komplexe Rationalisierungsvorhaben bearbeitet werden können. Dabei müssen vorerst die Ziele gesetzt werden, dann ist die Gestaltungsaufgabe abzugrenzen und darauf aufbauend sind mögliche Lösungen zu suchen, welche ihrerseits die Ausgangslage schaffen für die Entwicklung praktikabler Lösungen und die Wahl einer optimalen Lösung. In einer letzten Stufe ist die gewählte Lösung im Betrieb einzuführen und deren Zielerfüllung laufend zu überwachen.

Um die Produktion zeitlich, räumlich und technisch ordnen zu können, müssen die Arbeitsabläufe analysiert werden; ein Kapitel befasst sich mit der Arbeitsablaufanalyse.

Abschliessend sind «Leitsätze zur Arbeitsgestaltung» formuliert, welche als nützliche Wegweiser beim Gestalten von Arbeitsabläufen dienen, und zwar nicht nur für die Durchführung von Arbeitsstudien, sondern auch als laufend verwendbare «Prüfliste» vor der jeweiligen Auftragserteilung im praktischen Forstbetrieb.

Ein sehr umfangreicher Anhang illustriert mit praktischen Beispielen die theoretischen Grundlagen und erleichtert die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Arbeitsstudien. *K. Rechsteiner*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

7 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald

Allg. Forst-Zeitschrift, München 1978, 12, S. 269—320

Dem im Jahre 1970 eröffneten ersten deutschen Nationalpark, der nach seiner Zweckbestimmung dem Naturschutz, der Forschung, der naturkundlichen Bildung und der Förderung des Fremdenverkehrs in diesem wirtschaftlichen Problemgebiet an der Ostgrenze Bayerns dienen soll, ist dieses thematisch vielfältige, über die Nationalparkverhältnisse aufschlussreich orientierende und sich zu einem Vergleich mit den Gegebenheiten im Schweizerischen Nationalpark geradezu aufzwingende Heft im Sinne einer von verschiedenen Autoren getragenen Zwischenbilanz gewidmet.

So erfahren wir in einigen einleitenden Artikeln manches über die Entstehung und Entwicklung der Nationalparkidee, die nach langer Keimruhe und eingehenden Beratungen im Bayerischen Landtag schliesslich dem Forstdienst den Auftrag zur Verwirklichung einbrachte. Von der Wald- und Forstgeschichte des Nationalparkes wird ebenso berichtet wie von seinen ökologischen Verhältnissen und — was im Vergleich zum Schweizerischen Nationalpark überraschen mag — von der Waldpflege, die hier als eine un-